

Hausgottesdienst - Sonntag Jubilare - 3. Mai 2020

Wenn Sie mögen, zünden Sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Der dritte Sonntag der österlichen Freudenzeit hat, wie der Name "Jubilare" sagt, das Lob Gottes zum Thema. Dieses Lob wächst nicht aus uns selbst, sondern hat seinen tiefen Grund in unserem Verwurzelte sein in Jesus Christus, das betont unser Predigttext aus dem Johannesevangelium. Jetzt, mit Abstand zu Ostern, geht es auch um die Frage, wie wir mit Gott in Verbindung bleiben können, damit die Freude über die Auferstehung sich auch in unserem Alltag wiederfinden lässt.

Eröffnung

+ Gott, gedenke mein nach deiner Gnade.
 Herr erhöre mich mit deiner treuen Hilfe.
 Ehre sei dem Vater und dem Sohn und den Heiligen Geist,
 wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit. Amen.

Gebet - Psalm 66

Jauchzet Gott, alle Lande! /
 Lobsinget zur Ehre seines Namens; rühmet ihn herrlich!
 Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke!
 Deine Feinde müssen sich beugen vor deiner großen Macht.
 Alles Land bete dich an und lobsinge dir,
 lobsinge deinem Namen.
 Kommt her und sehet an die Werke Gottes,
 der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern.
 Er verwandelte das Meer in trockenes Land, /
 sie gingen zu Fuß durch den Strom; dort wollen wir uns seiner freuen.
 Er herrscht mit seiner Gewalt ewiglich, /
 seine Augen schauen auf die Völker.
 Die Abtrünnigen können sich nicht erheben.
 Lobet, ihr Völker, unsern Gott,
 lasst seinen Ruhm weit erschallen,
 der unsre Seelen am Leben erhält
 und lässt unsere Füße nicht gleiten.

Lied: Gott gab uns Atem - EG 432

1 Gott gab uns Atem, damit wir leben. Er gab uns Augen, dass wir uns sehn. Gott hat uns diese Erde gegeben, dass wir auf ihr die Zeit bestehn. Gott hat uns diese Erde gegeben, dass wir auf ihr die Zeit bestehn.

2 Gott gab uns Ohren, damit wir hören. Er gab uns Worte, dass wir verstehn. Gott will nicht diese Erde zerstören. Er schuf sie gut, er schuf sie schön. Gott will nicht diese Erde zerstören. Er schuf sie gut, er schuf sie schön.

3 Gott gab uns Hände, damit wir handeln. Er gab uns Füße, dass wir fest stehn. Gott will mit uns die Erde verwandeln. Wir können neu ins Leben gehn. Gott will mit uns die Erde verwandeln. Wir können neu ins Leben gehn.

Predigt zu Joh 15,1-8 Der wahre Weinstock

Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner.

Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, wird er wegnehmen; und eine jede, die Frucht bringt, wird er reinigen, dass sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.

Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer und sie müssen brennen.

Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

Gott segne dieses, sein Wort, an uns und lass es auch durch uns zu einem Segen werden. Amen.

Liebe Hausgemeinde!

Die Bibel kennt starke Bilder. Es sind Bilder voller Leben und Fülle. Voller Kraft und Dynamik. Sie lassen Landschaften, alltägliche Szenen, blühende Wüsten im Kopf entstehen. Sie sprechen für sich ohne viele Worte. Der gute Hirte, das frische Wasser; der Weizen, der Frucht bringt; die Lilien auf dem Feld, die schöner gekleidet sind als König Salomo.

Jedes Bild gefüllt mit Hoffnungen und Sehnsüchten, gefüllt mit Erinnerungen und Begegnungen.

Auch die Bilder, die uns im heutigen Predigttext begegnen, sind Lebens-Bilder: Weinstock und Reben – da kommen einem - gerade in dieser Jahreszeit - die jungen Triebe in den Sinn, wie sie knospen und wachsen. Und man hofft, dass es bald regnet, damit das Wachstum der Pflanzen nicht stagniert.

Und klar ist doch auch: Trauben wachsen nur, wenn sie mit ihren Ruten am Weinstock dran sind. Die Geiztriebe werden ausgebrochen und auf den Boden geworfen, da wächst dann nichts mehr.

Jesus nutzt die einleuchtenden Bilder, um die enge Verbindung von Weinstock und Reben, von Frucht und Lebensströmen deutlich zu machen. "Ohne mich könnt ihr nichts tun!", sagt er. Wie die Reben auf den Weinstock angewiesen sind, so bekommen seine Jünger, so bekommt seine Gemeinde die Lebenskraft von ihm. Nur aus dieser Verbindung heraus wachsen und reifen Früchte. Vorausgesetzt, sie "bleiben", bleiben in ihm, bleiben an ihm – so eng verbunden wie Frucht und Rebe, wie der Weinstock und jeder einzelne Trieb, der aus ihm wächst.

Wenn nicht, dann wird es nichts mit Wachstum und nichts mit Fruchtbringen. Die Fruchtrute, die sich vom Stamm löst, stirbt ab.

Christliche Existenz ist nur durch die enge Verbindung zu Jesus möglich. Lebenskraft einer Gemeinde kann nur durch die vitale Beziehung zu dem kommen, der von sich sagt: Ich bin der Wahre Weinstock. Der tägliche Lebensstrom des Glaubens fließt nur wenn "wir in ihm bleiben und er in uns".

Es ist recht, nach Ostern, noch einmal eindringlich darauf hinzuweisen, dass dieses "in ihm bleiben" und dieses "er bleibt in uns" nichts anderes meint, als in der Hoffnungskraft zu leben, die auch Jesus durchströmte. Meint nichts anderes, als dieses Gottvertrauen zu haben - auch gegen den Augenschein, weil wir oft meinen, dass Gott nicht da sei und nicht helfe.

Es bedeutet, dran zu bleiben am Glauben, den Fragen des Lebens weiterhin nachzugehen und immer wieder den Kontakt zu suchen, zu dem der gesagt hat: "Ohne mich könnt ihr nichts tun!".

Jesus hat die starken Bilder seiner Predigten im Alltag gefunden – beim Beobachten einer Schafherde, beim Gang über ein Weizenfeld oder beim Pflücken einer Traube im Weinberg. Die Botschaft darin ist, dass wir nicht in irgendwelchen Herrgottswinkeln eine Gottesbegegnung haben werden, sondern tatsächlich und wirklich mitten in unserer Alltagswelt. Gott ist ja nicht Gott nur am Sonntag, sondern er bestimmt unser ganzes Leben - will es bestimmen. Nun nicht, weil er das braucht, sondern Gott will, dass wir uns an ihm orientieren, damit uns das Leben gelingt.

Wer sich nicht an Gott orientiert in seinem Leben, der ist dann - um im Bild zu bleiben - wie eine der Fruchtruten am Weinstock, denen die intakte Verbindung dahin fehlt, woher der Lebenssaft, woher die Lebenskraft kommt.

Natürlich steckt darin auch eine Warnung: wer nicht in Verbindung mit Jesus steht, ist wie tot.

Und zu beobachten ist ja tatsächlich, dass manche wie tot sind: Wir machen alle viel zu viel und verzehren uns dabei selbst. Bei vielen sind die Akkus wie ausgelaugt, ausgelutscht. Nicht nur die Kommunikation ist am Ende, der ganze Körper reagiert. Viele haben Depressionen. Sie müssen etwas bringen, sie müssen Leistung, Ergebnisse bringen, denn wer nichts bringt, ist auch nichts wert. Aber sie haben das Gefühl, sich abzuarbeiten, ohne dass es etwas bringt. Sie fühlen sich wertlos, ausgebrannt und verdorrt, wie eine tote Rebe, saft- und kraftlos.

Liegt es am Druck von außen, an den Erwartungen anderer – oder auch an dem Maßstab, den sie selbst an sich anlegen?

Das starke Bild vom Weinstock lädt fast zum Nichtstun ein. Die Rebe muss den Lebensstrom nur fließen lassen und schon ist alles am Wachsen und Reifen. Also nur die Poren öffnen und die Herzen nicht verschließen, dann keimt, was keimen soll, dann wächst, was Kraft bekommt zum Wachsen. Dann nehmen wir uns selbst den Druck, gute Früchte zu bringen, um den Erwartungen zu genügen oder der falschen Einschätzung, möglichst alles selbst machen zu müssen.

Lassen wir uns also von dem Gleichnis mit dem Weinstock den Druck, den wir aufbauen, zurücknehmen.

Jesus hat sich Zeit genommen, Zachäus hat einen guten Tropfen aus dem Weinkeller geholt und die beiden haben ein intensives Gespräch geführt, das damit endet, dass der Zöllner sein Leben geändert hat und nach den vielen faulen Früchten nun gute Frucht unter die Menschen bringen will. Jesus hat an diesem Abend nicht die Welt gerettet, aber einen Menschen wieder in den Lebensstrom Gottes zurückgeholt.

"Ohne mich könnt ihr nichts tun!" Das ist ein Stück Befreiung und zugleich eine Einladung, den falschen Leistungsdruck abzulegen. Es geht nicht um Müßiggang, sondern es geht darum, im Bewusstsein zu leben, dass wir nichts allein tun müssen. "Ohne mich könnt ihr nichts tun!" heißt ja auch, Jesus steht bereit, um mit uns in dieser Welt zu wirken; oder wie er es an anderer Stelle sagt: "Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende."

Dies zu wissen ist der Kraftstrom, den wir für unser Leben brauchen.
Amen.

Lied: Bei dir Jesu will ich bleiben - EG 406

1. Bei dir, Jesu, will ich bleiben, /stets in deinem Dienste stehn;
nichts soll mich von dir vertreiben, /will auf deinen Wegen gehn.
Du bist meines Lebens Leben, /meiner Seele Trieb und Kraft,
wie der Weinstock seinen Reben / zuströmt Kraft und Lebenssaft.

2. Könnt ich's irgend besser haben / als bei dir, der allezeit
soviel tausend Gnadengaben / für mich Armen hat bereit?
Könnt ich je getroster werden / als bei dir, Herr Jesu Christ,
dem im Himmel und auf Erden / alle Macht gegeben ist?

3. Wo ist solch ein Herr zu finden, / der, was Jesus tat, mir tut,
mich erkaufte von Tod und Sünden / mit dem eignen teuren Blut?
Sollt ich dem nicht angehören, / der sein Leben für mich gab?
Sollt ich ihm nicht Treue schwören, / Treue bis in Tod und Grab?

Fürbitten - Vaterunser

Du, Herr, gibst alles, was wir brauchen. Wir leben von deiner Gnade. Du rufst uns in deinen Dienst. Dir zu gehorchen, ist unsere Freude. Wir rufen dich an -

Erhöre uns, Gott.

Gewähre uns allezeit die Freiheit, dir ungehemmt zu dienen. Lass uns haben, als hätten wir nicht. Gib, dass alles, was du schenkst, uns helfe zu dem Werk, zu dem du uns berufen hast. Segne uns, dass uns alle Dinge zum Besten dienen. Wir rufen dich an -

Erhöre uns, Gott.

Wir bitten dich für jene, die unserer besonderen Fürsorge anvertraut sind: Gib uns Treue und Geduld im täglichen Umgang. Mach uns aufmerksam für die Einsamen, die Geängstigten, die Bedürftigen und Verzweifelten um uns her. lass uns zu Nächsten werden für alle, die uns brauchen. Wir rufen dich an -

Erhöre uns, Gott.

Und was wir noch auf dem Herzen haben an Dank und Bitte, an Lob und Fürbitte, das legen wir hinein in das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name...

Lied: Lass mich dein sein und bleiben - EG 157

Lass mich Dein sein und bleiben,
Du treuer Gott und Herr,
von Dir laß mich nichts treiben,
halt mich bei Deiner Lehr.
Herr, lass mich nur nicht wanken,
gib mir Beständigkeit,
dafür will ich Dir danken in alle Ewigkeit.

Segen

Gott segne uns. Er stärke uns in der Liebe zu den Menschen und aller Kreatur. Er beschütze uns auf unseren Wegen durch die Zeit. So segne uns der Allmächtige und Barmherzige, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Löschen Sie die Kerze wieder.

Gott behüte Sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst.